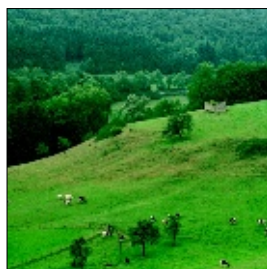


# SERVICE D'ECONOMIE RURALE



2004

Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles



## EU-Agrarpolitik: zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft!

Eines der ursprünglichen Ziele der gemeinsamen europäischen Agrarpolitik, wie sie der Vertrag zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (1957) vorsieht, ist die sichere und ausreichende Nahrungsmittelversorgung der Verbraucher zu angemessenen Preisen. Dieses Ziel wurde mehr als erreicht: bei einer jährlichen Steigerung des Produktionsvolumens um 2,0 %, sowie einem durchschnittlichen Anstieg des Verbrauchs um 1,2 % pro Jahr, konnte der Selbstversorgungsgrad für alle wichtigen Lebensmittel innerhalb der EU in den achtziger Jahren erreicht werden.

Die Position der Landwirtschaft innerhalb der Gesellschaft hat sich damit verändert:

- Preisverfall der landwirtschaftlichen Produkte;
- Landschaftspflege als Aufgabe der Landwirtschaft;
- landwirtschaftliche Nutztiere werden zunehmend von der Gesellschaft als „Lebensgefährten“ angesehen;
- Einführung der Dimension der Nachhaltigkeit; ...

Aus dieser Entwicklung ergibt sich die Notwendigkeit der ständigen Justierung der europäischen Agrarpolitik. Als Meilensteine dazu seien erwähnt: Einführung der Milchquotenregelung im Jahre 1984, Direktzahlungen an die Landwirte seit der „Mac-Sharry-Reform“ (1992). Durch die „AGENDA 2000“ (1999) schließlich erlangt vor allem die 2. Säule, das heißt die sogenannten flankierenden Maßnah-

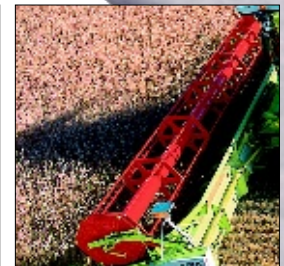
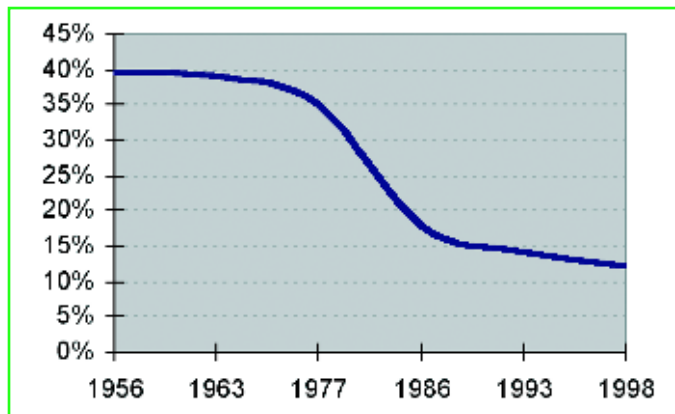
men bezüglich ländlicher Entwicklung aus dem Jahre 1992, an zusätzlicher Bedeutung.

Die „Luxemburger Beschlüsse“ aus dem vergangenen Jahr stellen die derzeit letzte Etappe der Anpassung der EU-Agrarpolitik dar: Begriffe wie „Cross-Compliance, Modulation und Entkopplung“ geben der Landwirtschaftspolitik ein neues Ausmaß. Durch die Entkopplung der Prämien, das heißt den Erhalt der Zahlungen unabhängig von einer bestimmten Produktion, ist es dem Landwirt nun möglich, seinen Betrieb frei am Markt zu orientieren. Die Cross-Compliance gewährleistet das Einhalten bestimmter Grundanforderungen bei der Produktion, „im gegenseitigen Einverständnis“ (mit der restlichen Bevölkerung). Durch die Modulation wird schließlich die Förderung der ländlichen Entwicklung (= 2. Säule) gewährleistet.

Die Gesellschaft bezahlt den Landwirt demnach künftig nicht mehr zur Produktion billiger Nahrungsmittel, sondern vielmehr für ein nachhaltiges Wirtschaften im Sinne einer intakten Land(wirt)schaft. Die landwirtschaftliche Produktion soll sich frei entwickeln, und dies, in Abhängigkeit von der Betriebsausrichtung, am Weltmarkt oder in der Region. Mittel- und langfristig wird dies die Landwirtschaft stärken und ihr Image nach außen verbessern. Der politische Rahmen steht demnach; uns allen (Landwirten, Beratern, ...) sollte nun daran gelegen sein, Landwirtschaft positiv umzusetzen und darzustellen, damit letztere eine Zukunft in der modernen Gesellschaft hat.

### Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel, Getränke und Tabak am Gesamtbudget der luxemburgischen Privathaushalte [%]

(Quelle: STATEC; Annuaire statistique 2003)





## Weltmarkt oder...

Cross-Compliance und Modulation stellen wichtige Aspekte der neuen Agrarreform dar. Von größerem Einfluss auf die zukünftige Orientierung landwirtschaftlicher Unternehmen ist jedoch die Einführung der Entkopplung der Produktion von den Direktzahlungen.

Durch die Anbindung der Prämienzahlungen versuchte die Politik bislang eine flächendeckende Landwirtschaft zu erhalten. Die nun durch die Entkopplung geschaffene Unternehmerfreiheit wird die Nahrungsproduktion auf die besten Standorte konzentrieren. Das sind vermehrt die strukturell besser stehenden Betriebe in Osteuropa für die Pflanzenproduktion und von der Tendenz her weiterhin die hafennahen Veredelungszentren für die Schweinefleischerzeugung. Die Zukunft der Milchproduktion und der Rindermast liegt eher in den klimatisch begünstigten Grünlandgebieten.

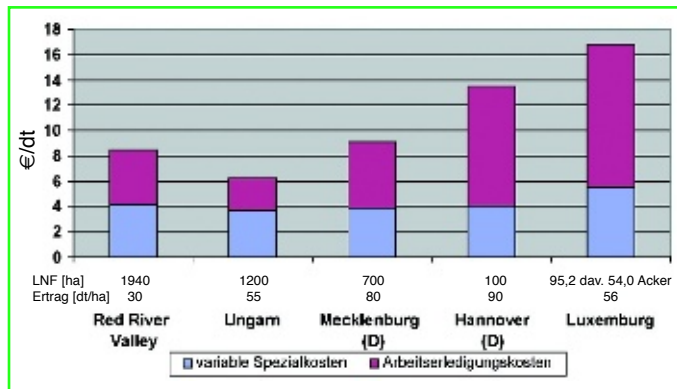
In dieser Situation ist eine flächendeckende Landwirtschaft in Europa künftig nicht mehr zu erwarten: Neben florierenden „Agrarinseln“ mit intensiver aber integrierter (cf. Cross-Compliance) Produktion wird es vielmehr Reservate und Extensivregionen geben, in denen sich eine klassische Bewirtschaftung nicht mehr lohnt. Für die europäische Landwirtschaft ist dies nicht unbedingt problematisch, denn flächendeckende Landwirtschaft war und ist gar nicht in erster Linie im Interesse der Landwirte, sondern der Gesellschaft, die sich damit bisher eine preiswerte Kultur-

landschaftspflege erkaufte hat. Handeln die Landwirte künftig wieder verstärkt als Unternehmer, so wird es zu mehr Transparenz bezüglich der Kosten einer gesellschaftlich gewünschten Kulturlandschaftspflege kommen. Letztere sollte einkommenswirksam genutzt werden: Möglichkeiten dazu gibt es zu Genüge: SERVET, 2. Säule der EU-Agrarpolitik (Biodiversitätsreglement, VO (EG) 1257/99), ...

Dauergrünland macht in Luxemburg mehr als die Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche aus. Aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen (Klima, Bodenverhältnisse, Flächenstruktur) bietet sich unsere Region auch künftig für eine rentable Milch- und Rinderproduktion (für den europäischen Markt) an, allerdings unter der Bedingung, dass die Landwirte die Kosten (Lieferrechte, Pachten, Gebäude-, Maschinen- und Lohnkosten) im Griff halten. Die Schweineproduktion ist in küstenfernen Gebieten wie Luxemburg vor allem durch erhöhte Preise für Zukauf Futtermittel benachteiligt. Sie ist demnach nur rentabel, wenn sich lokal ein höherer Preis für das Endprodukt am Markt durchsetzen lässt. Was schließlich den Ackerbau anbelangt, so sollte niemand der Illusion verfallen, dass mit dem Marktfurchtbau für den europäischen Markt in Luxemburg „das große Geld“ zu holen sei. Meistens stimmen bei uns weder die Flächenstruktur noch die Bodenqualität; durch die Entkopplung der Prämienzahlungen schliesslich, verliert der Ackerbau unter Gestehungskosten jegliche wirtschaftliche Daseinsberechtigung. Hier gilt es sich in Zukunft noch stärker um Alternativen (Anbau, Vermarktung, ...) zu bemühen.

### Produktionskosten für Weizen (ohne Pacht- und Gemeinkosten)

(Quelle: IFCN, 1999; Testbetriebsnetz SER, 2003 Auswahl von 369 Betrieben mit Ackerbau, > 30 ha)



## ... Regionalmarkt



Durch die Entkopplung wird der europäische Agrarmarkt den Marktgesetzen besser folgen. Auf freien Märkten beobachtet man häufig, dass dem großen Megatrend – im Falle des europäischen Agrarmarktes der Globalisierung - ein deutlicher Gegentrend - in unserem Fall die Rückkehr der regionalen Identität - einsetzt.

Mit der Einführung der „Marques nationales“ besteht dieser Trend hierzulande schon seit Jahrzehnten; verstärkt wurde er in den vergangenen Jahren durch die Einführung der verschiedenen „Produits du terroir“ sowie anderer Qualitätsprogramme für landwirtschaftliche Produkte.

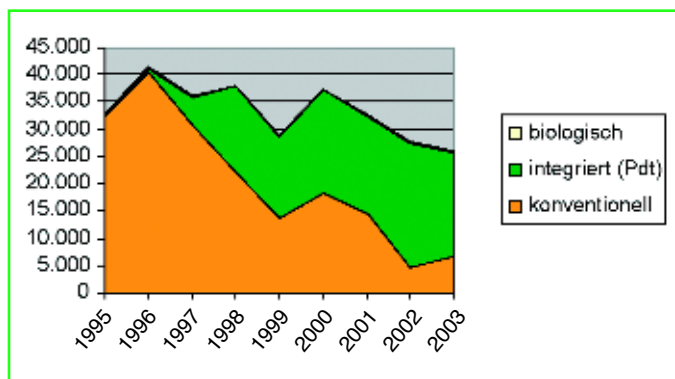
Auch unter den neuen Rahmenbedingungen wird es möglich sein, innerhalb der beschriebenen Programme die wirtschaftliche Produktion von regionalen Qualitätsprodukten (Brotweizen, Schinken, ...) zu gewährleisten, welche auf dem internationalen Markt als „No-name“-Produkte ohne staatliche Beihilfe (durch die Entkopplung sind die Prämienzahlungen in Zukunft von der Produktion unabhängig) nicht gewinnbringend umzusetzen sind.

Daneben hat sich in den vergangenen Jahren die Vermarktung ganzer Regionen und ihrer Produkte im Rahmen von Labels als sehr effizient erwiesen. In diesem Bereich besteht bestimmt noch Potential, speziell wenn es um die Einführung neuer Produkte (Obst, Gemüse, ...) geht: Als Landwirt in der Gruppe, innerhalb einer Region, ist es einfacher eine Produktidentität sowie professionelle Vermarktungswege aufzubauen als für den „Einzelkämpfer“.

Regionalstrategien können demnach unter anderem auf charakteristische Produkte, auf spezielle Haltungsverfahren oder auf besondere Vermarktungswege abzielen. Eine größere Wertschöpfung ist möglich, wenn der Landwirt nah am Verbraucher arbeitet und dabei objektiven und vor allem subjektiven Kundennutzen generiert. Je mehr der Landwirt mit seinem Produkt und mit seiner Person zur unverwechselbaren regionalen Marke wird, desto größer sind seine Chancen auf wirtschaftlichen Erfolg. Unter diesen Voraussetzungen hat sich gezeigt, dass mit dem Gegenteil oft besser Geld zu verdienen ist, als mit dem Haupttrend.

### Entwicklung der luxemburgischen Brotweizenproduktion

(Quelle: BIOG, LWK, SER-Statistik)





## Spezialisierung und Diversifizierung

Die Entkopplung der Prämien wird zu einer Spezialisierung auf den Höfen führen, und dies gleich aus mehreren Gründen:

- Konzentration auf die Produktion, zu der die betrieblichen Rahmenbedingungen und das vorhandene Know-how am besten passen.
- Produktionsausdehnung im Hinblick auf einen effizienteren Faktoreinsatz.
- Aufgabe von Produktionen, welche die Gestehungskosten nicht decken.

In der Region dagegen wird es zu einer Diversifizierung kommen. Die Landwirtschaft wird multifunktionaler werden, indem sie nicht mehr ausschließlich für die Lebensmittelproduktion zuständig ist, sondern auch deren Vermarktung zum Teil übernimmt, Landschaftspflege betreibt, Energie erzeugt oder mit Tourismus Geld verdient.

Die Modulation, das heißt die Verschiebung von zusätzlichen Prämiegeldern hin zur zweiten Säule (= Förderung der ländlichen Entwicklung) bereitet dabei den Weg, indem sie Strukturbrüche abfedert, gesellschaftlich gewünschte Funktionen der Landwirtschaft sicherstellt und die Entstehung neuer Märkte fördert.



Der Landwirt und Unternehmer ist demnach vor eine Reihe von Entscheidungen und Herausforderungen gestellt, auf die es zu reagieren gilt:

- Spezialisierung in welche Produktionsrichtung?
- Diversifizierung durch Alternativproduktion?
- Landwirtschaft im Nebenerwerb?
- ...?

Fest steht, dass die aktuelle Reform den Unternehmergedanken wieder in den Vordergrund stellt; dies erfordert vom zukunftsorientierten Landwirt:

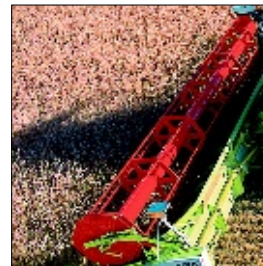
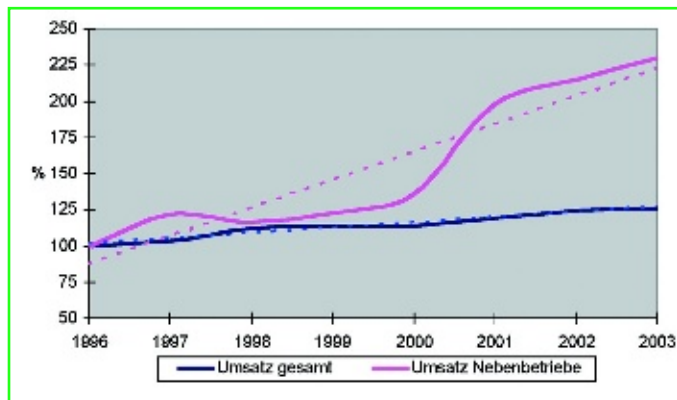
- solide Ausbildung,
- Marktanalyse,
- Kostenmanagement,
- Verhandlungsgeschick,
- positive Unternehmensphilosophie.

Anders als frühere Reformen stellen die aktuellen Rahmenbedingungen die Person des Landwirts wieder in den Mittelpunkt: dadurch entsteht Freiheit, aber auch Verantwortung; Verantwortung für den eigenen Betrieb, aber auch Verantwortung für die Landwirtschaft insgesamt. Die Entwicklung geht demnach weiter, und „nur was sich ständig ändert und sich anpasst hat Chance auf Bewahrung; Kontinuität ist nur durch Wandel zu haben.“

G rard Conter

### Prozentuale Veränderung von gesamtem Umsatzerl s und Umsatzerl s der Nebenbetriebe (1996=100)

(Quelle: SER, Testbetriebsnetz)





- Erstellung der betriebswirtschaftlichen Buchführung für Landwirte und Winzer: Gesamtrechnung (Gewinn), Betriebszweigsabrechnung (Deckungsbeitrag) und Betriebsvergleiche, jeweils kostenlos und absolut vertraulich (gesetzlich geschützt).

Kontaktperson:

- **Georges Pütz**, Tel.: 478 25 66



- Einzelbetriebsanalysen, Investitionsberatungen; Betriebsumorientierung, -erweiterung, -übernahme (-einstellung), bzw. -zusammenschluss (Fusion);
- Vollkostenrechnung;
- Prämienoptimierung;
- Entschuldung; Arbeitsentlastung;
- Nährstoffbilanzen;
- Öffentlichkeitsarbeit: Vorträge, Besichtigungen, Fachliteratur („De Beroder“, „Compta-Info“).

Kontaktpersonen:

- **Jos Thill**, Tel.: 478 25 67
- **Marc Kreis**, Tel.: 478 25 63
- **Gérard Conter**, Tel.: 478 25 76
- **Simone Adam**, Tel.: 478 25 94
- **Léon Feyder**, Tel.: 478 25 56
- **Paul Jacqué**, Tel.: 478 25 58



## Statistik

- Einkommensstatistik aufgrund einzelbetrieblicher Buchführungsdaten (Testbetriebsnetz);
- Produktions- und Einkommensvergleiche;
- Preisermittlung für landwirtschaftliche Produktionsmittel und Erzeugnisse;
- Nährstoffbilanzen;
- Standarddeckungsbeiträge.

Kontaktpersonen:

- **Marc Kreis**, Tel.: 478 25 63
- **G rard Conter**, Tel.: 478 25 76



## Studien, Gutachten

- Stand und Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Lage im Agrarsektor;
- F rderungspolitik;
- Innovation und Weiterentwicklung in den Bereichen zukunftsorientierte Landwirtschaft: Nachhaltigkeit,  ber- und zwischenbetriebliche Zusammenarbeit, Bio-Landwirtschaft, ...
- Analysen und Stellungnahmen: unterschiedliche Produktionsverfahren, Aktualit tsfragen.

Kontaktpersonen:

- **Jos Thill**, Tel.: 478 25 67
- **Marc Kreis**, Tel.: 478 25 63
- **G rard Conter**, Tel.: 478 25 76
- **Simone Adam**, Tel.: 478 25 94



---

Division de la comptabilité et du conseil de gestion agricoles

115, rue de Hollerich – L-1741 Luxembourg